

Wo Wissenschaft und Kunst sich treffen

Große Ereignisse werfen ihre künstlerischen Schatten voraus: Am Max-Planck-Institut für Physik in München können sich die Mitarbeiter seit Mai der aktuellen Forschungsarbeit aus einem ganz neuen Blickwinkel nähern. Mit ihrem Kunstwerk „Vernetzung der Welt“ bereiten ihnen die beiden Landshuter Künstler Raquel Ribeiro und Jürgen Jaumann einen künstlerischen Vorgeschmack auf den mit Spannung erwarteten Start des Teilchenbeschleunigers „Large Hadron Collider“ (LHC) am CERN in Genf.

Mit einer Kombination aus Malerei und dreidimensionaler Installation zeigt das Kunstwerk die globale Vernetzung der Physik-Forschungsinstitute. Metallische Drähte, die als Netz von Genf ausgehen und die gesamte Welt umspannen, symbolisieren dabei das am CERN mitentwickelte Internet und das im Zuge des LHC-Projekts entstandene weltweite Computernetzwerk „GRID“. Das MPI für Physik hat für den neuen Teilchenbeschleuniger eine beachtliche Menge an Entwicklungsarbeit am Teilchendetektor ATLAS beigesteuert. Das sind jedoch nicht die einzigen Zusammenhänge, die das Werk darstellt: Es vernetzt auch Wissenschaft und Kunst und will den Betrachter mit dem Kunstwerk in Wechselwirkung treten lassen.

Die Künstler wollen „die Wissenschaftler mit einbeziehen, um so Teil des Kunstwerks zu werden“, wie sie betonen. Dies gelingt ihnen am besten durch ihre räumlichen Elemente, die zum Ausprobieren animieren: Eine Kugel, die vorgelagert mitten vor der Leinwand hängt, wirkt geheimnisvoll und zieht den Betrachter in seinen Bann. Mehrere Spiegel erzeugen ein unscharfes Bild des Betrachters und laden zum Sich-Selbst-Betrachten ein – eine Hommage an den einstigen Institutsdirektor Werner Heisenberg und dessen Unschärferelation. Und ganz im Sinne Jaumanns und Ribeiros werden so die Welten zwischen Wissenschaft, Kunst und Betrachter vernetzt.

Die Kooperation des MPI mit dem Künstlerpaar kam nicht von ungefähr, schließlich hatte Jürgen Jaumann schon den Hörsaal des Instituts mit einem Porträt Heisenbergs bereichert. Auf Initiative des Direktoriums, das sogar einige Ideen zum Kunstwerk beisteuerte, verschönert und modernisiert es nun den zentralen Eingangsbereich. Dort regt es die vorbei eilenden Mitarbeiter und erstaunte Institutsbesucher zur gemeinsamen Diskussion an. Die „Welten“ vernetzen sich auch hier und das Institut wird zum bunten Ort der Kommunikation über Wissenschaft, Forschung und Kunst.